Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 40 (1891)

Artikel: Ueber astrologischen Aberglauben wie das Horoscopstellen und Kalender-Prophezeihungen

Autor: Graf, J.H.

Kapitel: IV: Einiges über Kalenderprophezeihungen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-125947

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auszurotten, und soll ihm ein jedes von diesen Unthieren, welches er lebendig oder todt liefern wird, mit sechs Thalern bezahlt werden. Alldieweil auch eine beständige Tradition ist, daß allhier in der Chur- und Mark Brandenburg, sonderlich in der Gegend von Lenin, Wilsnak und Lebus konsiderable Schätze vergraben seien, zu deren Besichtigung und um zu wissen, ob sie noch vorhanden sind, gewisse Ordensleute und Jesuiten von Rom alle zehn Jahre allhier kommen, so muß der Vizepräsident Graf v. Stein nicht allein ihnen fleißig auf den Dienst passen, sondern auch keinen Fleiß sparen, um vermittelst der Wünschelruthe und Segensprechen oder auf andere Art, wo solche Schätze vergraben und verborgen, ausfindig machen möge, und sollen ihm zu solchem Ende auf sein Verlangen die Zauberbücher, so in Unserm geheimen Archive vorhanden, nebst dem Speculo Salomonis verabfolget werden, wie er auch von jeglichem Tresor, welchen er aufgraben wird, den vierten Theil erhalten und ihm solcher zu reicher und ansehnlicher Belohnung seiner geleisteten treuen Dienste angedeihen soll."

Wenn so etwas noch in einer Akademie vorkommen konnte, was durfte man dann vom gewöhnlichen Bürger erwarten!

IV. Einiges über Kalenderprophezeihungen.

Die Kalenderprophezeihungen bezogen sich und beziehen sich jetzt noch meistens auf das Wetter. Nun dürfte es kaum einen Zweig der Wissenschaft geben, wo noch so viel Dunkelheit, Irrthum und Aberglauben herrscht wie in der Witterungskunde; denn unsere Kenntnisse über den Zusammenhang der atmosphärischen Vorgänge sind meist höchst lückenhaft und ihre Gesetze wenig bewiesen, wenn sie überhaupt

gültige Gesetze sind. Van Bebber[1]) erklärt mit Recht, daß sich in der Geschichte der Witterungskunde drei Hauptgesichtspunkte aufstellen lassen: 1. Der Glaube, daß die Witterungserscheinungen durch übernatürliche Kräfte geregelt werden; 2. Der Glaube, daß der Verlauf der Witterungserscheinungen unabänderlich mit dem Lauf der Himmelskörper verknüpft sei; 3. Die Ansicht, daß den Witterungserscheinungen neben der Sonnenwirkung nur irdische Ursachen zu Grunde liegen.

Was den Glauben anbetrifft, daß die Witterung durch übernatürliche Kräfte geregelt werde, so ist zu bemerken, daß er fast Gemeingut aller Völker ist, insbesondere ist dieser Glauben bei den Israeliten vorhanden gewesen und auch in die christliche Weltanschauung übergegangen. Immerhin hat er wunderbare Blüthen getrieben und kurios muthet es uns an, daß z. B. in den südlichsten Theilen Italiens ein Heiliger, wenn zur Fürbitte um Regen und Sonnenschein ohne Erfolg angerufen und deßhalb der Läßigkeit verdächtig, einen Tag lang in die Sonne gestellt oder in effigie in Wasser gesetzt wird, um selbst zu empfinden, wie Sonne oder Wasser thut. Sehr alt ist auch der Glaube, daß es Menschen gebe, die Wetter und Hagel machen können, und wie viele sogenannte Hexen und Hexenmeister aus diesem Grund im Laufe der Jahrhunderte getödtet worden sind, ist unglaublich! — Wir haben es aber nun hier mehr mit der zweiten Frage zu thun, nämlich mit der Astrometeorologie oder mit dem Glauben, daß der Verlauf der Witterungserscheinungen mit dem Lauf der Sterne verknüpft und verbunden sei. Dieser Glauben ist uralt und geht bis auf die Chaldäer zurück. Ein typischer Wetterprophet für alle Zeiten

[1]) J. van Bebber, Handbuch der ausübenden Witterungskunde, I. Theil. Stuttgart 1885.

ist der Römer Columella, der ums erste Jahrhundert nach Christi Geburt lebte und Witterungsprophezeihungen mit einer Stirn aufstellte und mit einer Sicherheit aussprach, die denen unserer Kalender darin nichts nachgab. Um auf alle Fälle gedeckt zu sein, bittet er den Landmann, es mit der Prüfung nicht zu genau zu nehmen, indem das erwartete Wetter immerhin einen Tag früher oder später eintreffen werde; also gerade wie gewisse Wetterpropheten der heutigen Zeit. Im Jahre 1488 veröffentlichte der Astrolog Johannes Lichtenberger (1458—1510) die erste große Practica oder Prognosticatio. 1508 erschien die „Pauren Practik oder Wetterbiechlin" und damit wird die Litteratur der Kalenderprophezeihungen eröffnet und da sei es mir erlaubt, auf einige schweizerischen Ursprungs etwas genauer hinzuweisen. In der „Practica deß jars 1572" von Valentin Butzlin von Wangen „der Artzneyen Doctor zu Ueberlingen" heißt es über die Wirkung der Planeten:

„So leerend uns der hochloblichen Kunst der Astrology hochgeleerte und wol erfarne Doctores, als Ptolomäus und andre Astronomi, daß man die fürtrüffende Planeten im rechten anfang des jars, das ist wenn die Sonn im ersten Punkten des Widers kumpt, suchen und erwelen soll. Weliches uff das hürig jar geschicht am 10. Tag Mertzen; Auff sömlichen Tag aber find ich in figura conjunctionali et introitali by uns nach zusammengestellt, die durchlauchtig Sonnen und den fridsamen Jovem mit hilff und bystand der holdsäligen Venere und Mercurio. Hierumben so ubergib ich genampter Sonnen und Jupiter den fürnemsten und unverwerflichsten platz und statt dieß jars. Laß auch die zween Planeten Venerem et Mercuriam nit ohne ursach diweyl sy in angelo Orientis auch gesehn werdent, glich und zimlich gewaltig mit würken." —

Ueber den Wolfmon oder den Dezember prophezeit Butzlin folgende Witterung:

„Wolffmonat: Kumpt mit schnee. New Jenner am 5. tag um X uhren 42 min. vormittag kalt. Um Nicolai schnee. Am 8. und 9. windig, bald füchte Tag. Am 16. Tag luftig. Am heilgen Abend schnee. Zu ein kalt und hell wätter."

Im „Kalender sampt der Practik uf das jar 1572" von Bendicht Ulmann in Bern ist die Witterung für den März übereinstimmend wie bei Butzlin und Biedermann prophezeit. Biedermann prophezeit in seinem Kalender folgendes für den Marstag, für den Dienstag:

„Mars, ein geschickter Tag zu arbeyten alle ding so mit füwr zu gaht, bulffer zu rüsten, die begier und anziehend natur zu sterken, wundartzney tryben, ougen und bruch schnyden." —

Im übrigen enthält der Kalender viel Gleiches wie folgender Kalender:

„Wandkalender auf das jar 1531 von Christophel Clauser, Stadtarzt in Zürich, getruckt bei Christophel Froschower:

„Wiewol dieses Jahr weder Sunn noch Man verfinsteret noch kein zusammenfügung der dry obersten planeten wirt, so werden wir doch der bösen yuflussen nit los syn. — Es wirdt ouch diß jahr one ein cometen oder geharechten sternen kum zergon, insunders gegen summerszyt ursachet die groß reizung Martis welcher Bedeütung uß ir gestalt, größe, dicke oder dünne, farw, zyt, ir werung und gelegenheit so wir sy sehend nehmen mögend.

„Auch vor den winden von Mittag und von Mitternacht soll man sich hüten!"

Weiter sagt Clauser:

„Er schrybt ouch Avicenna im ersten teil sins gsangbuchs das wenn die ungevelligen sternen in jr erhöhung sind, so bedüttentz verderbnus der lebendigen, darum Mars im Steinbock hier sömlichs wird bestäten."

Von den Zeichen verkündet er:

„Im Wassermann ist gut purgatzen ynnemen, insunders in pillulen, baden und schröpfen, mittel aderlassen, doch nit an den waden."

Im „Kalender oder Laßbüchlin" von Caspar Wolff der Artzneyen Doktor, Zürich 1573, ist die Prophezeihung über Mars ganz gleich wie bei Butzlin, Clauser, Ulmann, Biedermann und für das Aderlassen gibt er für jeden Monat bestimmte Regeln, z. B. für den Dezember:

„Im Christmon laß dir schlahen
„Die Houptader und leg dich nahen
„Zu diner frouwen an jr brust
„Das weert vor frost und bringet lust.
„Die spyß ouch gewürtzet satt
„Von Pfeffer, Imber und Muscat."

Während der Stadtarzt von Bern, Valerius Anshelm, in seinem Wandkalender von 1539 die Sonnenfinsterniß vom 18. April jenes Jahres einfach erwähnt und ihre Größe und Dauer angibt, sagt Bendicht Ulmann in seiner Practik auf das Jahr 1572:

„In diesem gegenwärtgen 72 Jar der minderen zaal würt der Mon von unden uff verfinstert. Die Wirkung wird am heftigsten sein am 16. Tag des Augst und um den 14. Nov. des Jahrs und den 12. Hornung 1573 nachher ihre Wirkung verlieren." — —

Die Kalenderprophezeihungen des Bieler Mathematicus Jacob Rosius erlangten bald in der ganzen deutschen

Schweiz und weit über die Schweiz hinaus großen Ruf und können den Prophezeihungen des Nostradamus füglich an die Seite gestellt werden. Im Kalender betitelt:

„Revolutio Cycli solaris, das ist ein immerwährender Haußkalender, darinn ordentlich nach des Sonnen-Cirkuls Lauff auß langwieriger Erfahrenheit der Alten und Newen Natur-Kundiger, außführlich zu finden, was jedes Jahr, auß Verhängnuß Gottes auff Erden an Fruchtbarkeit zu hoffen und anders denkwürdiges sich möchte zutragen, die sonderbarsten Straffen Gottes vorbehalten.

Allen, so ihren Haußhaltungen in der Zeit begehren vorzustehen, wie auch allen Handelslewthen, die mit kauffen und verkauffen umbgehen, sehr nutzlich, nothwendig und dienstlich. Zu gutem Verfertigt Anno 1644 durch Jacob Rosium Mathematicum und auff vieler begehren zum andern Mahl auffgelegt und verlegt durch Abraham Burckhardt von Müntschemier. Bern, Jac. Anth. Vulpi. 1700."

finden sich für alle 28 Jahre des Sonnencirkels Witterungsregeln aufgestellt, bei denen man nur die Erfindungsgabe des Kalendermachers bewundern muß. Diese Prophezeiungen wiederholen sich immer und scheinen typisch für jede Periode von 28 Jahren gewesen zu sein. Vergleichen wir beispielsweise dami tden „Verbesserten und Neuen Schreib-Calender auf das Jar1727 nach der heylsamen Geburt Jesu Christi und dem Lauff der Sonnen, Monds und anderer Planeten Aspecten, samt der Astrologischen Erwöhlungen, einer vollkommenen Practik und ordentlicher Verzeichniß der Jahrmärkten. Auff der hochloblichen und weltberühmten Republic Bern Meridianos gerichtet durch Joh. Jacob Rosium den jüngern Mathematicum."

An einem andern Ort habe ich gezeigt, daß dieser Joh. Jakob Rosius[1]), den man durch Bild und Gedichte verherrlichte, nie existirt hat, sondern eine fingirte Person ist und wenn sich in Rosius Kalender von 1650, dem ältesten, den wir noch besitzen, das:

„Prognosticon Symptomaticum, das ist eine ausführliche Beschreibung der vier Zeiten sampt den fürnehmsten Regenten und Planeten Stand dises Jahrs, fleißig auß und nach der Alten Lehren mit grund der Astronomey naturlichen ursachen, auch vilfaltiger langwiriger eigener Erfahrung calculirt und gestellt auff die hoch- und weitberühmte Stadt Basel, auch anderer nächst und weit umbher liegender Stätt und Landschafften Meridianos durch Jacobum Rosium, Mathematicum Anno 1650. Basel bei Hans Jakob Genath in verlagung der Henric-Petrinischen."

vorfindet, so wurde im Kalender pro 1727 einfach der Titel kopirt und nur beigefügt:

„Auf der hochloblichen und weit-berühmten Republic Bern Meridian gerichtet durch Joh. Jakob Rosium dem Jüngern Mathematicum auf das Jahr 1727. Bern, obere Druckrey."

Im Uebrigen konnte sich der Basler Verleger nicht verhehlen, daß dieser Kalender von Joh. Jak. Rosius dem Jüngern einfach ein Plagiat des Berner Buchdruckers Emanuel Hortin sei; demgemäß reichte er auch Klage beim Rath in Bern ein, der ihn aber abwies. Im Uebrigen stoppelte der Hortin'sche Kalender seinen eigenen astrologischen Unsinn zusammen. So steht im Kalender pro 1727:

---

[1]) Graf, Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften. II. Heft.

„Winter: die Zusammenkunft von Mars und Mercur zeigt an, daß man zu Winterszeit hinter dem Ofen ein grosses Blut-bad bereitet, Gott gesegne das Bad, welche die Cur im Sommer brauchen.

Frühling: Die Zusammenkunft Jupiter, Venus, Mercur im zweiten Zeichen, daß zwei Partheyen sich mit ihren Mit-allirten bemühen, einen früh-zeitigen und hitzigen Feldzug zu thun, weil Keiner dem andern nichts will nachgeben.

Sommer: Jupiter an einem, Mars andern Ort be-weist, dermahlen dürften einige Friedens-Gedanken einem beyfallen, wird aber von anderen martialischen Gemüthern verfeindet werden zu ihrem eigenen Schaden.

Herbst ist ungefährlich."

Possierlich sind die medizinischen Räthe; ich greife bloß den Kalender von 1727 heraus:

Abgesehen, daß Purgiren im Scorpion am besten sei, gibt er fürs Aderlassen folgendes lehrhafte Gedicht:

„Haupt und Stirn begreifft der Widder
Und der Stier den Halß stoßt nider;
Zwilling nehmen die Schultern ein,
Krebses Lung, Magen, Miltz seyn.
Auch der Löb das Herz und Rucken
Mit seinem Rachen thut verschlucken.
Die Jungfrau im Bauch und Därmen
Richtet an ein manchen Lärmen.
Nier und Blasen hält die Wag,
Scorpions Stiche bringen Plag
Der Scham und daß Schützens Pfeil
Bringt den Leisten Schmerz in Eyl.
Auch der Steinbock die Kniescheib
Die Gesundheit hintertreib,
Die Schinbein der Wassermann
Und die Füß der Fisch greift an."

1764 heißt es im Rosius'schen Sonnencirkel oder Verbesserter und Alter Hauskalender:

„Ein gute Aderläße hat solche Wirkung:

„Kann Sinn und Hirne spitzen, Kummer flüchten, dem Mark in Beinen nützen, schärpfen das Gehör und noch vil anderes mehr."

Aus der Farbe des Blutes sollen sich eine Menge Krankheiten erkennen lassen:

Schön rothes Blut, mit wenig Wasser zeuget von einer guten Gesundheit.
Roth und schaumig: Zuviel des Geblüts, vollblütig.
Roth mit schwarzem Ring: Hauptweh.
Schwarz Blut mit Wasser untersetzt: Wassersucht.
Schwarz Blut mit Wasser darüber: Fieber.
Schwarz Blut mit einem Ring: Gicht und Zipperlein.
Blaues Blut: weh zur Miltzen oder Melancholey und sonstiger böser Feuchtigkeit. — —

Wie schon angedeutet, wiederholen sich die Jahresprophezeihungen über das Wetter alle 28 Jahre, mit andern Worten, der Kalendermacher behauptet, daß sich die gleiche Witterung, die z. B. 1644—1672 geherrscht hat, auch wieder 1672—1700, dann 1700—1728, dann 1728—1756, dann 1756—1784, 1784—1812, 1812—1830, 1830—1858, 1858—1886, 1886—1914. 1890 würden wir somit die gleiche Witterung wie 1862, wie 1834 (berühmtes Weinjahr!) 2c. haben; der Irrthum liegt auf der Hand. Soviel über die Bernerlinie des Rosiuskalender.

In Basel sind gleich beim Tode des Kalendermachers Rosius dem Rosiuskalender zwei Konkurrenten erwachsen, der Hinkende Bote Firma Decker und der Hinkende Bote Firma Mechel.

Von letztern haben wir in Bern auch ein Exemplar: „1730. Verbesserter, Neuer und Vollkommener Staatskalender Genandt der Hinkende Bott ꝛc. durch Anthoni Sorgmann, der Mathemat. Künsten und denkwürdigen Geschichten Liebhaber. Basel, Joh. Conr. Mechel."

Der Verfasser Anton Sorgmann ist fingirt; nichtsdestoweniger prophezeit er fröhlich:

Februar: Eine große Verrätherei wird entdeckt.

April: Verrätherische Anschläge und Mordpratiken sind in einem Reich obhanden, z. B. Oestreich, Elsaß, Schweitz.

Mai: die Waagländer sind diesmal großen Unruhen unterworffen. Gefährliche Zufäll bey Weiber und Kindern seyn zu besorgen.

Juni: Hagelschäden, plötzliche Todesfälle, seltsame Sachen in den Niderlanden.

Juli: Unglücksfälle, grausame Unthaten.

August: Mißliche Zeiten wegen viel Krankheiten. Es kommen gute Botschaften ins Land.

September: Ein blutiges Unternehmen causiret großes Nachdenken. Gute Botschaften von Friedensversammlungen.

Oktober: Am Rhein- und Donau-Strohm will es ziemlicher Maßen trüb außsehen.
Viele Krankheiten und schwäre Kinder-Geburten.

November: Aus Spanien allerhand neues. Große Schwärigkeiten entstehen.

Dezember: Große Unruhe im Norden, Fürsgefahr.

Angehängt: Astro-Meteorologicum, das ist Astrologisches Jahrbuch auf d. J. 1730 von Anthonium Sorgmann, genannt Hinkend Bott.

Im gleichen Kalender für das folgende Jahr stellt er folgende Monatsprognosen für den allgemeinen Weltlauf auf:

Januar: Feuer- und Kriegsgefahr.

Februar: In den Fischländern (roman. Ländern) will es zu Aufruhr und Blutvergießen kommen. Zweytracht unter den Gelehrten.

März: Mit plötzlichen Todesfällen und mehr Uebel, Gefahr zur See.
Spanien ist dermahlen Veränderungen unterworffen.

April: Eine lose Verrätherei macht viel Unwesens.
Freudige Botschaften werden einem freien Volck angekündigt.

Mai: Bei dem Frauenzimmer und den Kindern viel Unpäßlichkeit.
Gefährliche Zeit von bedauerlichen Unglücksfällen.

Juni: Fürschäden, hitzige Feld- und Kriegsactionen.

Juli: Empörungen im Orient; verrätherische Anschläge.

August: In des Widders Ländern sieht man seltzame Staatsveränderungen.
Bedauerliche Unglücksfälle.

September: Will dem Oberland friedliche und angenehme Botschaft verkündigen.
Schlimme Händel werden angesponnen.

Oktober: Uneinigkeit entsteht zwischen Bundsgenossen.
Regimentsänderungen.

November: Am Rheinstrom ein gefährlich Ansehen.
Aus Norden und Ungarn wird man wunderliche und träffe Zeitungen hören.

Dezember: Einem Printzen dürfte der Lebensfaden abgeschnitten werden.
Gedenke deines Heils.

Dann angehängt ist wiederum das Astro-Meteorologicum, das ist: Astrologisches Jahrbuch. April: in den Fischländern verrätherische Bosheit, wie im Februar. Krankheiten: Junge und alte wird man hören klagen; Kopff-wehe, Brust-wehe, Magen-wehe, Rücken-wehe, Augen-wehe, Ohren-wehe und was dergleichen unzählbaren Wehe noch mehr sind. Podagrämer werden eine herbe Zeit haben 2c.

Die allgemeinen Bauernregeln über das Wetter finden sich schon sehr früh: Im Rosius-Kalender von 1681 steht z. B.:

Wenn der Hornung warm ist, bleibt's um Ostern gern lang kalt!

Wenn an der Faßnacht die Sonne scheint, sollen die Korn, Weitzen — auch die Erbs wohl gerathen. Donnert's im Merz, soll's ein fruchtbar Jahr bedeuten. Trockner Merz füllt den Keller.

St. Georg und Marx drüwen uns viel args.

Mey kühl, Brachmonat naß, füllt dem Bauren Scheuren und Faß.

Regnet's uff Jakobi, so sollen die Eicheln verderben.

Donnert's im September, so soll's folgende Jahr viel Getraids und Obs geben.

Wie der Oktober wittert, so soll's auch im Merzen geschehen.

Donnert's im Wintermonat, bedeut Getraids genug.

Wenn der Tag beginnt zu lachen, so kommt die Kälte hergegangen u. s. f.

Ueber den Einfluß der Sonnen- und Mondfinsternisse führe ich folgende Aussprüche noch an: vor allem die sog.

Generalregel: Wofern eine Sonnen-Finsternuß sich begibt wenn das Getreide blüht, so werden wenig Körner und daher Theurung; wann im Mertzen, Aprill und die zwei ersten Wochen im Mäyen eine Sonnen-Finsterniß ist, so wachset viel und guter Wein, aber das Getreide schlagt um, denn es folget ein dürrer Sommer.

Ueber den unheilvollen Einfluß der Kometen oder „geharechten" Sternen dienen folgende Notizen:

„Von Komet vom 1556, der Karl V. so erschreckt hatte, sagt Antistes Lavater:[1])

„In diesem Jahr ist gestorben Churfürst Friedrich, Pfalzgraf bei Rhein und andere mehr, wie auch der ehrwürdige Herr Pellicanus. Es sind in diesem Jahr auch vil andere gelehrte und fromme Männer gestorben."

Weit verbreitet ist der Glaube, Kometenjahre seien gute Weinjahre. Guggenbühl sagte in seiner Zürcher Chronik: „Es folgt warmes wätter, der Wein über die Maßen gut gerahten, aber nit viel." Und

Saxer, Stadtschreiber in Aarau, schreibt über die Folgen des nämlichen Komets:

„Schöner warmer Sommer, selten Regen. Ein pestilentzische sucht und keibet ist in unsern Landen unter das vich kommen." Und sogar Melanchthon: „Daß bald Strafen erfolgen werden, wird durch den furchtbaren Kometen angedeutet."

Im Hinkend Bot von 1731 heißt es: „Den 16. Wintermonat 1729 in der Nacht ist zu Warschau, der Residentz Königs in Pohlen, ein Comet-stern am Himmel von vielen Leuthen gesehen worden, in Gestalt eines feurigen Pfeils, welcher auß den Wolken hervorgekommen. Den 16. Hornung 1730 hat sich wiederum ein anderer Cometstern sehen lassen, welcher als ein Regenbogen blutiges Feur, und unter welchem

auch viel Sternen von ungemeiner Größe waren, von sich gebe, in der Mitte präsentirte sich ein Creutz, wie eines Ordens Creutz, dieses theilte sich hernach in zwey Theile, ein Theil nach Schlesien, das andere Theil aber nach Moscau deren Bedeutung dem lieben Gott bekannt ist."

Im Rosius-Kalender von 1650 steht folgende bezeichnende Stelle:

„Wollte Gott, ich könnt ein schönes Liedlein singen, die Seitten sind aber nicht dazu gestimmt.

„Als der Comet Anno 1618. erschienen, hat es mit ihm gleich angefangen, daß allerley Tumult entstanden: und wie er zum ersten im Orient erschienen, also hat er auch seinen Anfang allda gemacht wie in historien zu finden, sonderlich aber in Böhmen und wie es geendet alß gegen Nidergang und Mitnächtigen Ländern, traue ich, werde gleichfalls auch sein ent also nemmen. Es hat sich aber der Krieg fast durch ganz Europam gezogen. Wollte Gott, daß es nun ein end nemme, denn die Astra diß Jahrs noch sehr stark; und wird der Türk an seinem fleiß nichts ermangeln lassen! diß Jahr wird großer Enderungen, Krieg und Blutvergießen seyn, viel Eynfäll an sonderbaren Orten."

Was die Leute alles am Himmel zu sehen vermeinten, das beweist eine Notiz aus dem „Menschlich Alter Calender von 1747, Bern obere Druckerey" wo es heißt: „Zu Arau hat sich den 8. Augst ein hellleuchtendes Phänomen so auch im Frickthal gesehen worden, am Himmel in Form eines feurigen Schwerts erzeiget, welches der rufende Stundenwächter wahrgenommen, deßwegen er die Leute hat aufwecken wollen solches zu betrachten. Weilen er aber zu lang verzogen und ein Bedencken gemacht, denen ruhenden Schlafenden den Schlaff zu brechen, ist es während der Zeit vergangen."

Ferner:

„Ihr saht doch jüngst am Himmel die drei Monde?
Davon sich zwei in blut'ge Dolchgestalt
Verzogen und verwandelten. Nur einer,
Der mittlere, blieb steh'n in seiner Klarheit!
— — — — — — — — — — —
Zwei Reiche werden blutig untergehen,
Im Osten und im Westen, sag' ich Euch!
Und nur der lutherische Glaube wird bleiben."

Wallenstein in „Wallensteins Tod",
IV 3. Szene.

Zum Schluß meiner Arbeit komme ich, nachdem ich erst neulich wieder in einer der gelesensten Zeitungen den neuen Witterungsalmanach „à la Mathieu de la Drôme", herausgegeben von J. A. Gossot, Ingenieur-architecte und Mitglied der astronom. Gesellschaft zu Paris, angekündigt gesehen, der für Nov. z. B. Anfangs und vom 10.—19. eine Periode mit Regen und Schneefällen über der ganzen Westhälfte von Europa, ebenso von 27.—30., dazwischen vom 3.—7. und 20.—26 etwelche Besserung bis theilweise ziemlich schönes Wetter voraussagt und auch für den Dezember normale Temperatur mit ausgedehnten Schneefällen vom 12.—17. prognostizirt, noch auf den sogenannten hundertjährigen Kalender und ähnliche Machwerke zu reden. Der erste sogenannte hundertjährige Kalender erschien in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und der Vater desselben ist Mauritius Knauer, Prälat und Abt des Klosters Laugheim in Bayern (1612—1664) und zwar ließ er denselben unter den geheimnißvollen Initialen D. M. K. A. K. L. (Doctor Mauritius Knauer, Abt Kloster Laugheim) erscheinen. Vor mir liegt ein kurioses Buch, betitelt: L. Christoph von Hellwig, Med. Pract. Erfurtensis, Neu vermehrter, auf hundert Jahr gestellter curiöser Hauß-Calender, nehmlich von 1701 bis 1801, darinnen zu finden, wie ein jeder Hauß-Vater solche gantze

Zeit über nach der sieben Planeten Influentz zu judizieren und sein Hauß-Wesen darnach nützlich einrichten könne, nebst Beschreibung derer Metallen und Mineralien, wie solche unter die Planeten gehören, auch der Kräuter, was für welche in jedem Monat vorkommen und blühen; mit Abbildung der Planeten gezieret und mit einem Anhang allerhand nützlicher Hauß- und Wirthschaffts-Regeln sonderlich bey der Viehzucht, versehen. Mit Churfürstl. Sächß. Gnädigstem Privilegio, Chemnitz 1770, bey Johann Christoph Stößel."

Dieser hundertjährige Hauskalender wurde zuerst in Kulmbach gedruckt und weitere Ausgaben besorgte eben der genannte praktische Arzt Christoph von Hellwig in Erfurt (1663 bis 1721). In der Vorrede bezieht sich Hellwig geradezu auf den hundertjährigen Kalender eines vornehmen Abtes, von dem er ein altes Manuscript gefunden habe.

Da nun der sogenannte hundertjährige Kalender immer noch sehr im Volke verbreitet ist und stetsfort eine Masse von getreuen Gläubigen um sich sammelt, so wird es nicht uninteressant sein zu untersuchen, auf welcher Grundlage derselbe beruht. Schon die Aufschrift „hundertjähriger Kalender" ist eine freche Aufschneiderei, indem die demselben zu Grunde gelegte Witterungsperiode immer nur sieben Jahre umfaßt, entsprecheud der Siebenzahl der alten Planeten, welche in folgender Reihenfolge abwechselnd das Jahresregiment übernehmen:

0 Mars 1 Sonne 2 Venus 3 Mercur 4 Mond 5 Saturn 6 Jupiter	Um den Jahresregenten irgend eines Jahres zu finden, so dividirt man die Jahreszahl durch 7 und der Rest gibt nach beistehender Tabelle den Planeten an, der über das Jahr die Herrschaft ausüben soll.

Z. B. das Jahr 1890 läßt bei der Division durch sieben den Rest 0, also ist Mars der Jahresregent, wie er denn auch die Jahre: 1701, 1708, 1715, ... 1799, 1806, 1813, 1820 regiert hat und .... 1890, 1897, ... regieren wird.

Von ihm heißt es für die angegebenen Jahre: „Ist ein heller, wie auch ein feuerbrennender Stern, gläntzet auch erschrecklich, endet alle zwey Jahre seinen Lauf, seine Natur ist sehr hitzig und trocken, ohne Temparament cholerisch, ist ein männlicher Planet, der Menschlichen Natur zuwider, ein böser Anstifter des Kriegs und allerhand Zwiespalt, er hat unter sich das Kriegswesen, die Alchymisterey, Schmiede, Schlosser und allerhand Handwerker, die mit und unter dem Feuer arbeiten, dergleichen alle Gewalt, Tyranney und Gewaltungen, bedeutet furiöse, wütende Leute, sonderlich die rote Haare haben, gar cholerische Leute vermessene, schwätzige, verschwendische, Räuber u. d. g. machet seine Untergebende braun und schwartzgelb: In dem menschlichen Leib regiert er das linke Ohr, die Galle, Nieren, Athem und das heimliche Gemächt.

Hören wir nun, welchen Einfluß der Mars haben soll.

Unter ihm stehen die Länder: Norwegen, Bayern, Engelland, Frankreich, Schweden, Schlesien, Pohlen, Burgundien, Dännemark ꝛc. Beiläufig gesagt wird die Schweiz von der Venus regiert. Vom Jahr insgemein prophezeit der hundertjährige Kalender, die Marsjahre seien mehr trocken denn feucht, was bekanntlich für 1890 auffallend stimmt! denn ob es schon zu gewissen Zeiten regnet, so seyn doch mehrerentheils trockene Jahre bey des Martis Regierung. Der Frühling soll trocken, rauh und kalt sein, hat viel Reiff rauhe wilde Luft, bis auf den 9. Tag Juni, die sehr schädlich seyn. Der Sommer ist beim Mars am hitzigsten, daß

jeweilen die Sonne das dürre Holtz in den Wäldern vor großer Hitz anzündet, es seyn die Nächte sehr warm und ungedultig, Flüsse und Brunnquellen werden klein. Von der großen Sonnenhitze des Jahres 1890 hat man bei uns nichts verspürt! Im Herbst ist es gleichfahls mehr trocken denn feucht und es wächset ein Haupt-Wein. Vor dem Advent schneyet es leichtlich zu und ob es schon im Oktober unterschiedliche Mal frieret, ist doch der November mehrentheils warm. Der Winter ist ziemlich kalt und mehr trocken denn feucht, gantz unbeständig. In des Martis Jahren gibt es wenig Wind und Regen, aber schwere Donnerwetter, die leicht anzünden, viel Schlangen und Heuschrecken, wenig Fische. Es werden vornehmlich hitzige Fieber grassiren und die rothe Ruhr mit wunderlichen Zufällen, ingleichen haben die Leute große Angst am Hertzen, und Anstoß von der Melancholie und hat ein Medicus in diesem und dem folgenden zwey Jahren genug zu thun, die Krankheiten und Zufälle zu heben. Was die Special-Witterung anbetrifft, so prophezeit er für November: kalt, biß den 10. Nachmittag, aber gemeiniglich schön und Warm, 11. fänget trüb Wetter an mit Nebel, Regen biß auf den 13. da es wieder gefrieret, biß 30. Nachmittag, aber Sonnenschein, und im December: fängt mit Frost an, bald trüb, Regen, Kälte und Eiß, den 10. Schnee, darauf frieret es biß den 19. da es regnet, wird aber gleich wieder kalt biß zum Ende.

Ob ein solches Machwerk Glauben verdient, wird bald entschieden sein, herrscht doch hier beim Prophezeihen die reinste Willkür, nur berechnet für die Leichtgläubigkeit der Menge.